

Antiquarisches aus Obwalden

Autor(en): **Küchler**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 21-3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stücke aufgefunden worden sein und gleichfalls viele Bronzen enthalten haben. Die Fundstücke in dem vorhin genannten Grabe schliessen sich eng an diejenigen von Arbedo, Castanetta und Molinazzo im Museum zu Chur an. Sie bestehen in Ringen und Fibeln. Von den vier Armringen sind drei aussen mit Kerben verziert, die in Gruppen von je dreien den ganzen übrigen Umfang in 16 Theile eintheilen. Der vierte Ring ist abgebildet in Taf. V, 3 in halber n. Gr. und zeigt uns ähnliche Abschnitte auf der äusseren Seite, durch Kerben hervorgebracht, aber der Raum zwischen diesen ist nicht leer, sondern durch zwei ineinander liegende Spitzovalen verziert. Taf. V, 4a und 4b stellt eine typische Certosafibel vor, wie sie auch in Castanetta gefunden wurde. Unsere Zeichnung aber zeigt, dass die Fibel von Freggio zerbrochen war und reparirt wurde, und zwar ohne Löthung dadurch, dass man einen Dorn in den oben am Bügel befindlichen Knopf einklemmte. Unter den Bogenfibeln von Freggio, welche alle mit reifenförmigen Gravuren versehen sind, treten Typen auf, die besonders aus dem Grabfelde von Golasecca bekannt geworden. Taf. V, 5 stellt eine solche Form vor, wo der Nadeldorn mittelst einer Zwinge in seinem Halter befestigt werden konnte. Eine solche Zwinge trug auch eine Fibel dieses Typus aus dem oben erwähnten Fund von Arbedo. *Undset* weist diese Form der Periode Golasecca III. zu. Ein ausgezeichnetes Exemplar haben wir in Taf. V, 6. Bügel und Fuss sind stellenweise besetzt von kleinen Löchern, in deren mehreren jetzt noch kleine weissliche Perlen aus einer noch nicht untersuchten Masse stecken. Die Grösse dieser Fibel hindert nicht, dass dieselbe als eine elegante Form erscheint. Sie muss in prähistorischer Zeit ein prachtvoller Schmuckgegenstand gewesen sein. Auch hier fehlt die Zwinge nicht. Ein ähnliches Exemplar, ebenfalls mit den kleinen weissen Perlen, eingesetzt in Bügel und Fuss, fand sich im Grabfelde von Castanetta.

J. HEIERLI.

15.

Antiquarisches aus Obwalden.

(Gefl. Mittheilung des Herrn Pfarrhelfer *Küchler* in Kerns.)

Im Juli 1853 fand man in **Giswil**, dessen Name keltisch ist (vgl. »Geschichtsfreund« VI, S. 208), bei Abtragung eines Hügels neben der Landstrasse ein Skelett auf feinem Sande liegend. Es war gen Westen gekehrt und mit Kieselsteinen bedeckt. Die Gebeine waren so morsch, dass man nur das Stirnbein und den Unterkiefer aufheben konnte. Unweit davon fand man einen Sporn (vgl. »Schweizer-Zeitung«, 1853, Nro. 148).

Als vor etwa 30 Jahren der schöne Wohnsitz des Herrn Landammann Dr. *Ettlin* auf dem **Landenberg** erstellt wurde, fand man laut Bericht des Besitzers beim Steinsprengen zwei Münzen, eine irdene Lampe und ein Thränenfläschen, welche Gegenstände sich jetzt im historisch-antiquarischen Museum befinden. Eine grosse Olla wurde durch Steine zermalmt, ebenso Ziegelstücke.

Im Jahre 1822 wollte man den Weg von Sarnen nach Kirchhof verbessern und dabei kamen 9 römische Kupfermünzen zum Vorschein, die sich ebenfalls im erwähnten Museum befinden. Drei dieser Münzen sind von Gallienus, drei von Victorinus und eine von Tetricus.

Bei **Sachseln**, dessen Name römisch ist, heisst ein Ort, in der Nähe der Kirche gelegen, Steinen und unweit davon ist Edisried. Unterhalb des Dorfes Sachseln, an der

Strasse nach Sarnen, wurden 1863 Gräber gefunden, worüber P. *Martin Kiem*, jetzt Dekan in Muri-Gries, folgende Notizen gibt: Am 31. März 1863 war ich auf der Inspektion des Platzes in Sachseln, wo Gebeine von Menschen und einige Anticaglien entdeckt wurden. Es sind an drei Punkten Entdeckungen gemacht worden: a) Im Gute Niederdorf, welches Dr. *Omlin* gehört; b) ob dem ersten Hause links an der Strasse bei Weissenbach und c) in der Mitte zwischen diesen zwei Punkten auf dem Gute Hubel, einen Steinwurf ob der Strasse. Am erstgenannten Ort wurden vor etwa 20 Jahren bei Erweiterung der Strasse ein Schädel und ein Schwert gefunden, auch mehrere Gebeine. Auf dem Hubel fand der Eigenthümer, da er vor etwa 15 Jahren einen Keller ausgrub, zwei Todtenschädel. Ob dem ersten Haus bei Weissenbach (Unterdorf), ebenfalls auf einem Vorsprung, wurde am meisten an's Tageslicht gefördert. Vor mehr als drei Jahren wurde 2' tief im Sand ein Skelett von 5 $\frac{1}{2}$ ' Länge ohne Kopf gefunden. Vor drei Jahren deckte man drei Skelette auf, die alle nach einander lagen und das Antlitz gegen Sonnenaufgang gerichtet hatten. Daneben wurden viele Pferdeknochen, besonders Kopfknochen, aufgefunden. Es lag auch ein eiserner Pfeil ohne Schaft dabei, welcher dreikantig und vom Rost sehr angegriffen war. Die Länge dieser Pfeilspitze beträgt 2'' 4'''. In diesem Winter wurde auch ein Skelett ausgegraben. Ein alter Mann, der ein Gut unter der Allmendstrasse besitzt, sagte, dass er beim Umwühlen der Erde oft Gebeine und Gemäuer angetroffen habe. Bei Anlegung der Allmendstrasse entdeckte man eine Mauer von 8' Länge und 4' Breite. Ein Mauerlein ging quer über die Strasse ungefähr 1' unter dem Boden. Zu demselben waren auch kleine Backsteine verwendet worden. Die Leichname liegen alle hinter dieser Mauer, gegen Sarnen gewendet.

Zu **St. Niklausen** bei Kerns ist jetzt noch der sogen. »Heidenturm« zu sehen. Unweit davon ist das »Muriholz«, wo Mauern vorhanden sein sollen. »Muri« heisst auch das Nutzland des dortigen Sigrist. Herr Sigrist *Deschwanden* in Niklausen hat nach Aussage seines Sohnes bei der Kapelle St. Niklausen Todtengebeine hervorgegraben. Bis vor wenigen Jahren sind solche in einer Nische ob der Kanzel aufbewahrt worden. Es ist nicht erwiesen, ob bei dieser Kapelle je ein Friedhof existirt habe.

Auf der Alp **Rudsperi**, $\frac{3}{4}$ Stunden von St. Niklausen, befinden sich sogen. »Heidenhäuschen« (cf. *Küchler*, Chronik von Kerns, p. 75). Vor etwa 20 Jahren wurden dieselben von den Herren P. *Martin Kiem* und Dr. *Stockmann* untersucht und gezeichnet. Es waren gegen 20 solcher Stellen mit Mauerresten ohne Mörtelverbindung. Vor drei Jahren waren nur noch 1 bis 2 Stellen zu bemerken. Die Steine wurden benutzt, um die Unebenheiten der Alp auszugleichen und dann mit Erde überdeckt.

16.

Römische Terracotta-Inschriften von Solothurn, Grenchen, Bettlach, Arch, Windisch, Aeugst etc.

(Taf. VI.)

Die Aufschriften auf Gefässen und Geräthen können nicht das hohe Interesse beanspruchen, das den Steininschriften mit Recht gezollt wird. Aber ohne Bedeutung für die Geschichte sind sie gleichwohl nicht. Vollständig gesammelt und unter sich verglichen, können sie dereinst wichtige Aufschlüsse über Industrie und Verkehr einer längst entschwundenen Zeit geben.